

PIA-Studie (Patienteninformationen in der Allgemeinmedizin)

Jana Isfort*, Bettina Floer*, Nik Koneczny*, Horst Christian Vollmar*, Silke Lange*, Martin Butzlaff*

*Medizinisches Wissensnetzwerk evidence.de, Fakultät für Medizin, Universität Witten/Herdecke

Hintergrund:

Medizinisches Wissen ist durch moderne Informationsmedien einer breiten Öffentlichkeit zugänglich geworden. Das steigende Angebot an medizinischen Laieninformationen wird aus den unterschiedlichsten Quellen mit Inhalten gespeist. Vor dem Hintergrund, dass dieses Wissen eine Grundlage sowohl für die individuelle als auch für die gesundheitspolitische Neuausrichtung der Patientenrolle darstellt, erscheint es sinnvoll, das Verhalten und die Einschätzung von Patienten in der hausärztlichen Praxis hinsichtlich Informationssuche und -anwendung zu untersuchen.

Methoden:

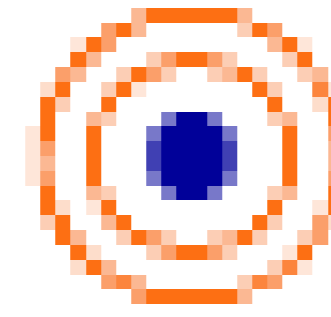
Schriftliche, nicht selektionierte Befragung von 1120 Patienten in 11 hausärztlichen Praxen des Ruhrgebiets in einem Untersuchungszeitraum von 12 Wochen (Sept.-Nov. 2002). Auf der Grundlage einer ausführlichen Literaturrecherche wurde ein 10seitiger Fragebogen mit den Themenschwerpunkten

- Bereitschaft und Motivation für die Informationssuche
- Vertrauensbasis für Informationsmedien und Inhalte
- Anwendungsbereiche des erworbenen Wissens erstellt.

Beim letzten Punkt wurde auf den Prozess der gemeinsamen Entscheidungsfindung und Eigenverantwortlichkeit der Patienten fokussiert.

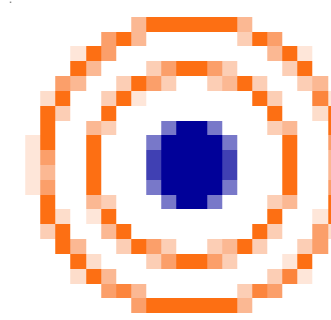
Studienteilnehmer (n=1120)	
Altersdurchschnitt	46,0 ± 17,7
Anteil Frauen	594 (53,0%)
Gesundheitszustand im Allgemeinen	
ausgezeichnet	34 (3,3%)
sehr gut	113(10,9%)
gut	555(53,3%)
weniger gut	304(29,2%)
schlecht	35 (3,3%)

Ergebnisse:



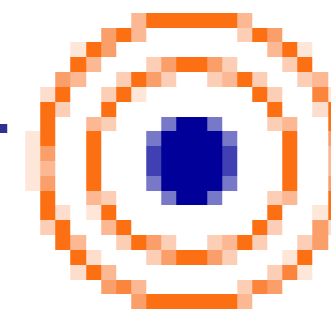
Mehr wissen (Abb.1)

82,6% der Patienten suchen bei Bedarf nach zusätzlichen medizinischen Informationen (Frauen: 87,7%, Männer: 77,8%). 71,1% wünschen sich zusätzlich zum Arztgespräch schriftliche Patienteninformationen. Medizinische Informationen werden am häufigsten beim Arzt gesucht (79,8%). Dem Arzt als Informationsquelle wird auch das größte Vertrauen entgegen gebracht (82,7%). Die Motivation, sich auch über Patientenfaltblätter, die der Arzt bereithält, zu informieren, ist bei Patienten mit einem hohen Schulabschluss, weiblichem Geschlecht, einem "guten" bis "weniger guten" Gesundheitszustand, einem stark ausgeprägten Wunsch nach Eigenverantwortlichkeit, mittlerem Alter und geringem Vorwissen über die eigene Erkrankung am größten.



Mitentscheiden (Abb.2)

Es wurde deutlich, dass "Shared Decision Making" für die Patienten ein wichtiges Thema ist: 75,7% der befragten Patienten möchten an diagnostischen und therapeutischen Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Der Wunsch nach gemeinsamer Entscheidungsfindung besteht bei Frauen häufiger als bei Männern. Dies gilt vor allem für 34-60jährige Frauen, die ihren allgemeinen Gesundheitszustand als gut bis sehr gut bezeichnen. Auch Patienten, die generell an medizinischen Informationen interessiert sind und auch selbständig danach suchen, bevorzugen eine gemeinsame Entscheidungsfindung.



Verantwortung übernehmen (Abb.3)

Der eigenverantwortliche Umgang mit der eigenen Erkrankung ist für viele Patienten in der hausärztlichen Praxis relevant geworden: 86,8% der Patienten möchten durch eine Patienteninformation erfahren, was sie selber tun können, um den Behandlungserfolg zu verbessern. 97,9% der Patienten, die selbständig nach medizinischen Informationensuchen, tun dies, um herauszufinden, was Sie selber tun können. 95,8% der befragten Patienten erhoffen sich durch das Aneignen der Inhalte medizinischer Laieninformationen, mehr Sicherheit im Umgang mit der eigenen Erkrankung.

Schlussfolgerung:

Die vorliegenden Ergebnisse liefern erste Antworten auf die eingangs gestellte Frage: Patienten wollen sich am Prozess der diagnostischen und therapeutischen Entscheidungsfindung beteiligen und sind bereit, sich erstens selbständig Wissen anzueignen und zweitens den Behandlungserfolg eigenverantwortlich zu verbessern. Ein praktikabler und inhaltlich hochwertiger Wissenstransfer könnte für beide Bereiche eine sinnvolle Grundlage schaffen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich für einen erfolgreichen Wissenstransfer und eine angemessene Einbeziehung der Patienten in medizinische Entscheidungen die Frage nach der Qualität von medizinischen Laieninformationen. Es wäre wünschenswert für die Zukunft, folgende Fragen zu klären:

1. Wie gut ist der Inhalt der für Patienten verfügbaren Informationen und wie können Patienten ihn beurteilen?
2. Sind Ärzte durch Studium, Weiter- und Fortbildung dazu befähigt, das Informationsbedürfnis ihrer Patienten adäquat zu decken?

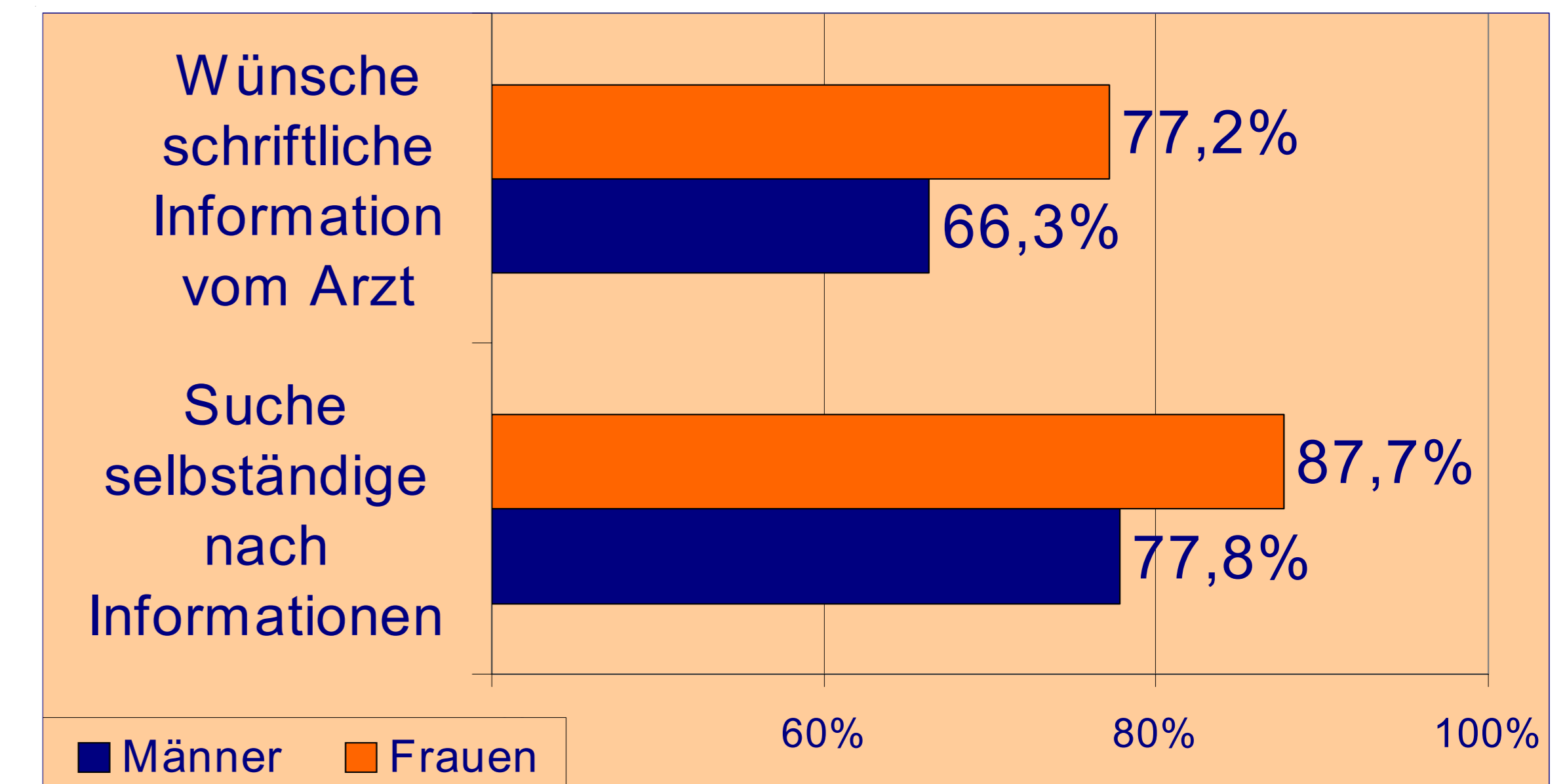


Abb.1: Informationsbedarf in Abhängigkeit vom Geschlecht

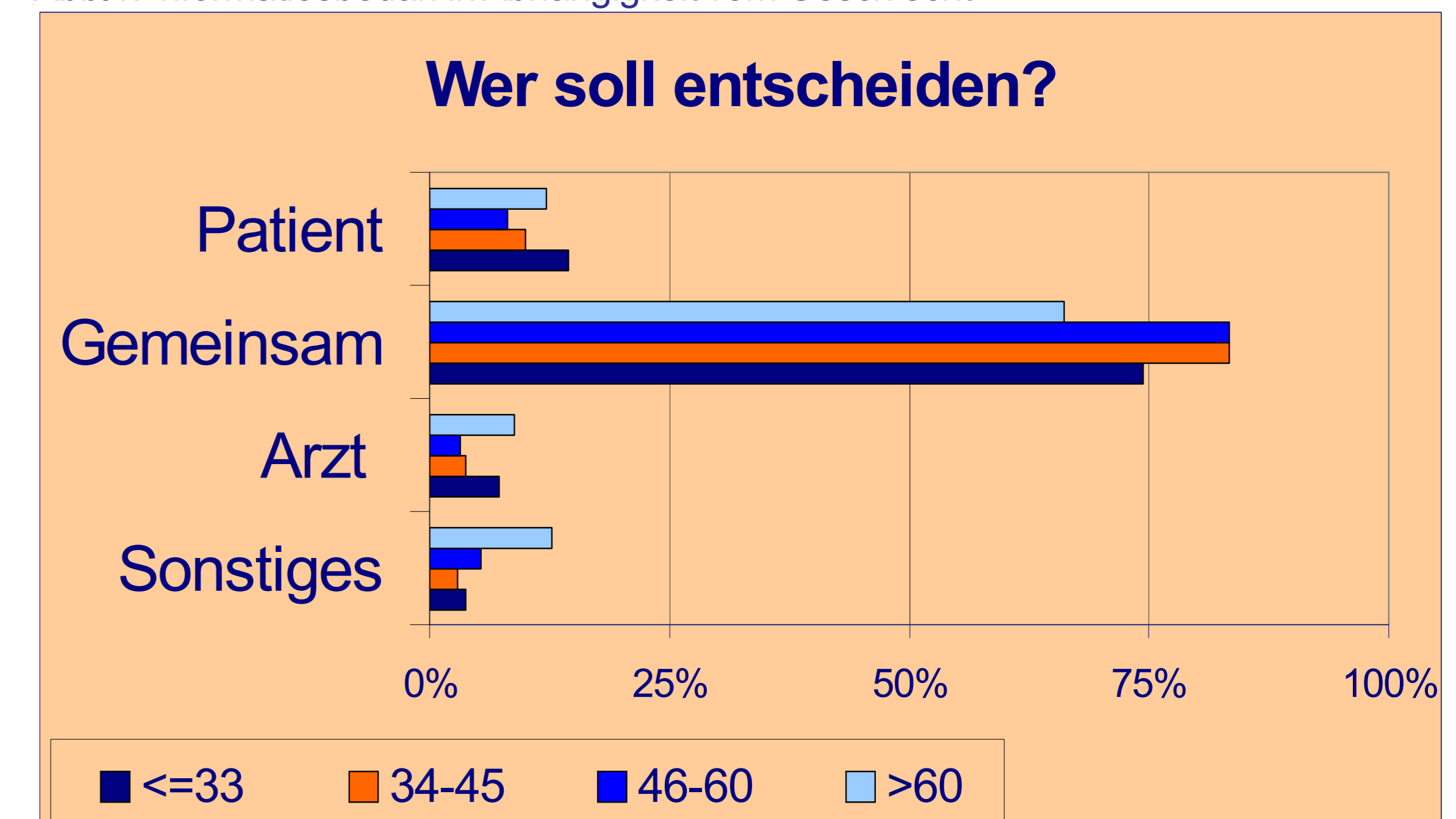


Abb.2: Entscheidungsfindung in der Praxis in Abhängigkeit vom Alter

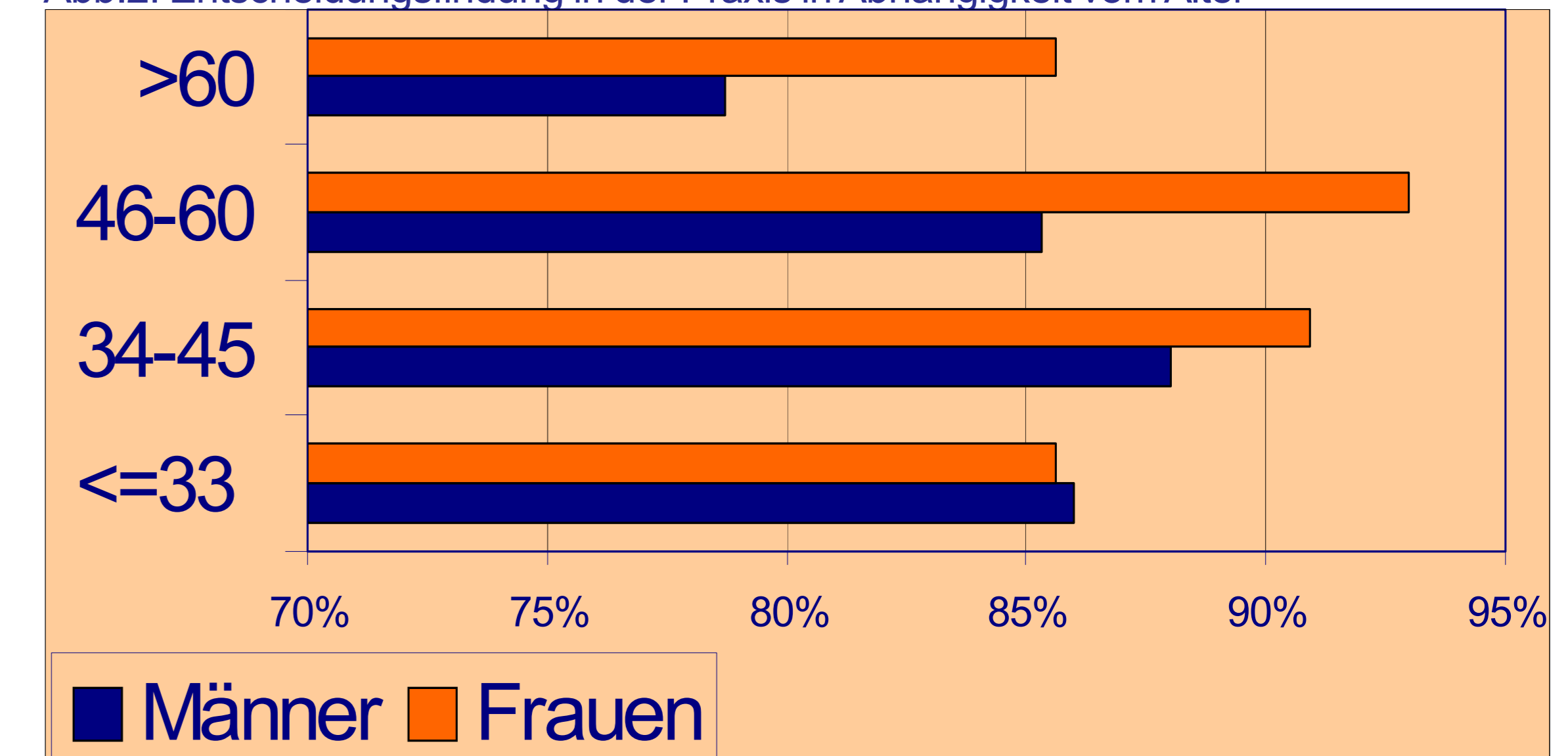


Abb.3: Wunsch nach Informationen zur Selbsthilfe nach Alter und Geschlecht